Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 304. **Sonntag den 29. Dezember 1889.** **VII. Jahrg.**

e. Allerhand Prasser.

Der Prasser ist eine anwidernde Gestalt. Er verwendet Geld und Gut auf die denkbar schlechteste Art -- er mästet seinen Leib und tödtet seine Seele. Die Mahlzeiten der römischen Vornehmen zu Jesu Zeit, bei denen Pfauen aus Samos, Kraniche aus Melos, Muscheln aus Chios nicht fehlen durften, bei denen man die Eßlust auf unnatürliche Weise anregte, zeigen eine überreizte Sinnlichkeit, vor welcher dem einfachen Menschen ekelt.

Leider beschränkt sich das Prassen nicht auf Essen und Trinken im Uebermaß. Es giebt auch eine Ausschweifung in weniger groben Genüssen. Leute, die keinen Sonntag oder sonstige Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne an einem bis spät in die Nacht dauernden Vergnügen theilzunehmen, zählen zu den Prassern. Wer immer etwas neues erleben, etwas apartes genießen will, geräth bald in den Zustand der Ueberreizung, in welchem nichts mehr befriedigt und nichts mehr gefällt. Tausende leiden unter diesem Zustande, jüngere Leute noch mehr als ältere. Es wächst ein Geschlecht heran, das sich in den Wahn hineinlebt, der Mensch sei auf Erden zu lauter Zeitvertreib, zu lauter Pläsir und Freuden.

Aber selbst in den höhern und höchsten Ständen haben die Prasser ihre Genossen, nur daß die von diesen begehrten Genüsse noch feiner sind. Ein Sittenlehrer unserer Tage warnt vor dem ästhetischen Prassen. Die Prasser auf diesem Gebiete suchen ihre Nahrung in geistigen Stoffen, die wohl geeignet sind, gute Nahrung zu geben, die stärkende und belebende Kräfte enthalten. Aber sie nehmen von dieser Nahrung mehr zu sich, als sie geistig verdauen können. Sie lesen auf dem Gebiete der Literatur alle neuern und neuesten Erscheinungen mit einer Hast, die jeder Verarbeitung und innerlichen Aneignung wehrt, selbst wenn sie nicht lesen, um in Gesellschaft sagen zu können, daß ihnen dieses neueste nicht unbekannt ist. Sie genießen Kunstwerke in solcher Zahl und so unmittelbar nach einander, daß sie vom Genuß keinen inneren Gewinn, keine geistige Bereicherung haben. Sie machen Reisen, aber nicht mit bequemen Unterbrechungen, nicht mit längerem Aufenthalt an bedeutenderen Orten. Sie hetzen sich mit dem Reisehandbuch in der Hand förmlich ab und fliegen jetzt mit der Stadtbahn, dann mit der Droschke von einer Straße einer Großstadt zur andern, von einer Sehenswürdigkeit zur andern. Sie schauen alles nur flüchtig, wie der richtige Prasser, vor viele feine Gerichte gestellt, von jedem nur etwas kostet. Sie wollen daheim an den langen Winterabenden erzählen, nicht was sie alles gesehen haben, sondern nur, wie weit sie herumgekommen sind. Ein solches Prassen schwächt und erschlafft, es verdirbt den Geschmack und macht endlich selbst gegen das Schönste und Edelste gleichgiltig.

Das Heil für die leibliche und geistige Gesundheit besteht im richtigen Maßhalten, im richtigen Verhältniß zwischen Enthaltung und Genuß, zwischen Anstrengung und Ruhe. Jeder gesunde Mensch hat es schon an sich erfahren, wie wohlthätig für sein körperliches Befinden ein zeitweiliges Fasten war. Gleich wohlthätig ist auch der zeitweilige freiwillige Verzicht auf gebotene Vergnügungen und eine zeitweilige Fastenzeit, wenn es sich um rein geistige Genüsse handelt. Eine solche Fastenzeit reinigt und stärkt den geistigen Organismus. Alle Prasser verachten zu ihrem Schaden die Wahrheit, daß allzuviel ungesund ist.

Politische Tagesschau.

Die selige, fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit ist vorüber. Der Lichterglanz der Christbäume ist erloschen und die Welt zeigt wieder ihr Alltagsgesicht. Das Jahr 1889 geht zur Rüste, nur wenige Tage noch, und wir stehen im neuen Jahre. Ein prüfender Blick rückwärts auf das Erlebte, Erlittene und Erstrittene und dann muthig vorwärts in die Zukunft und an die Lösung der neuen Aufgaben, die sie uns stellen wird!

Eine schlimme Gabe hat uns das ablaufende Jahr noch in den letzten Wochen mit der Influenza gebracht, die nahezu gleichzeitig in allen Ecken und Enden Europas, namentlich in den größeren Städten, auftrat. Keine Gesellschaftsklasse blieb vor ihr verschont, gekrönte Häupter, Minister, Beamte aller Kategorien, Kaufleute, Handwerker wie Arbeiter wurden von der Influenza heimgesucht, die vielen bisher noch unbekannt war, weil sie wohl nie zuvor in einer ähnlichen Ausdehnung aufgetaucht. Bisher hatte sich die Krankheit rücksichtlich ihrer Folgen noch ziemlich harmlos verhalten. Das hat sich aber leider nach neueren Mittheilungen, die gleichzeitig von verschiedenen Stellen kommen, geändert. Aus Wien wird gemeldet, daß die bisher meist gutartig verlaufenen Fälle von Influenza seit einigen Tagen von ernsten Erscheinungen begleitet sind, wie Lungen-, Rippen- und Bauchfellentzündung. Dies bedingt eine längere Pflege der Patienten in den Krankenhäusern, welche infolge dessen überfüllt sind. Pariser Blätter melden ebenso, daß dort die Krankheit seit einigen Tagen einen ernsteren Charakter annehme und oft in Lungenentzündung und Lungenkongestionen übergehe. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, die Kranken aufzunehmen, ein Theil der letzteren muß daher in Zelten und Baracken untergebracht werden. Einem Brüsseler Telegramm zufolge sind im dortigen Spital St. Jean 7 Personen an der Influenza gestorben. In Prag, welches bisher von der Influenza verschont war, ist die Krankheit bis jetzt in über 100 Fällen aufgetreten. Aus Sofia wird berichtet, daß dort die Krankheit in milder Form auftrete.

Finanzminister von Scholz ist, so wird der „Nationalzeitung" berichtet, von seinem Augenübel hergestellt und wird im Landtage nach wie vor den Staatshaushalt, die einzige wichtige Vorlage seines Ressorts, vertreten. In parlamentarischen Kreisen ist man gespannt darauf, inwieweit der Minister sich über die geplante Steuerreform vor dem Landtage äußern wird.

Ueber die deutsche Bergarbeiterstreikbewegung ist zur Zeit neues nicht zu berichten. Eine definitive Beilegung steht noch aus. Dagegen hat der belgische Kohlenarbeiterstreik wieder an Ausdehnung gewonnen. Die Zahl der Streikenden im Kohlengebiet von Charleroi betrug am Donnerstag 10 400.

Laut der „Saarbrücker Zeitung" hat die königl. Bergwerksdirektion des Saargebiets an ihre sämmtlichen Abnehmer folgendes Rundschreiben abgesandt: „Wir bedauern sehr, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ein großer Theil unserer Gruben von einem erneuten Arbeiterausstande betroffen worden ist. Da Arbeitseinstellungen die Gruben von der Verpflichtung zur vollständigen Lieferung entbinden, so können wir sichere Zufuhren für die nächste Zukunft nicht in Aussicht stellen."

Inbezug auf die Weiterbeförderung der mit Schiffen des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ankommenden Güter nach Hamburg schreibt der „Norddeutsche Lloyd" dem „Export": Bei Ankunft der Lloyddampfer in Bremerhaven werde ohne Verzug die Entlöschung der Dampfer in Angriff genommen und nach Kräften gefördert. Ebenso werde alles aufgeboten, um eine schleunige Weiterbeförderung der Durchgüter für Hamburg zu ermöglichen. Wenn in vereinzelten Fällen der Weitertransport nach Hamburg längere Zeit beansprucht habe, so würden stets besondere Verhältnisse vorgelegen haben, die abzuändern nicht in der Macht der Direktion des „Lloyd" gestanden. Liege eine Verzögerung in Hamburg vor, so sei diese möglicherweise auf die dortigen Löscheinrichtungen bezw. auf das zeitraubende Ueberladen aus den Schleppkähnen in die Schuten zurückzuführen. — Jedenfalls bestehen also die Uebelstände, über welche Klage geführt worden ist, und die Berathung der ostafrikanischen Postdampfervorlage wird wohl Gelegenheit geben, die Abstellung der beregten Uebelstände zu erwägen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Sansibar: Lieutenant Ehlers ist mit einer Abtheilung des Wissmannschen Expeditionskorps von Pangani zum Kilima-Ndscharo aufgebrochen, um im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers dem Fürsten von Moschi kaiserliche Geschenke zu überbringen. Major Wissmann verbleibt an der Küste. — Dem „Reuterschen Bureau" wird vom 26. aus Sansibar gemeldet: Der egyptische Dampfer „Mansurah" segelt morgen mit den Leuten von dem Eminschen Gefolge nach Suez ab. Stanley und seine englischen Offiziere reisen am 30. Dezember d. J. mit dem Postdampfer nach Egypten. — Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft zahlt gemäß dem Wortlaut der britischen Konzession dem Sultan von Sansibar einen jährlichen Tribut, wogegen der Sultan sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält.

Die französische Regierung hat bisher der Konversion der egyptischen Schuld noch immer nicht zugestimmt. Sie macht dieselbe angeblich davon abhängig, daß England den Willen offenbarte, zu einer Räumung Egyptens durch die englischen Truppen zu gelangen. Dieser Wille ist seitens der englischen Regierung schon wiederholt offenbart worden, es hing aber immer ein aber daran, und es wird auch in Zukunft so sein, denn England wird schwerlich seine Position in Egypten freiwillig aufgeben.

Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Hügel schrie gellend auf, dann lachte er wieder mit der ihm zu eigen gewordenen Verbitterung in sich hinein; es lag etwas wie Wahnsinn in diesem gräßlichen Lachen.

„Ja, ja, mein schlechter Leumund. Der wurde ja auch damals bereits ins Treffen geführt. Weil ich eine kleine kaufmännische Inkorrektheit begangen, glaubte man mir schon ein Verbrechen zumuthen zu dürfen. Und heute hat jenes mir imputirte Verbrechen, das ich gar nicht beging, meinen Leumund so schlecht gemacht, daß man darauf die Wahrscheinlichkeit einer noch größeren Missethat aufbauen zu müssen glaubt. Oh, über Euren famosen juristischen Spürsinn! Aber — und soll ich auch niemanden finden, der mir glaubt, und wenn ich meine Mutter, die Ihr mir durch Eure raffinirte Grausamkeit ermordet habt, mit einem solchen lügenhaften Geständniß ins Leben zurückzurufen vermöchte — mein Rechtsfühl bäumt sich auf gegen Eure despotische Willkür, ich kann nicht anders, ich schreie es bis zum letzten Athemzuge hinaus, mein böser Leumund ist ungerechtfertigt, alle Eure herrlich aufgeschichteten Beweise sind falsch und ich bin unschuldig!"

Ramberg sah ihn ernst an, dann musterte er die ganze Reihe von Zeugen, die sich, Herrn Weller an ihrer Spitze, im Gerichtszimmer eingefunden hatten.

„Sie können doch nicht leugnen, die ganze Nacht in der unmittelbarsten Nähe der Sendlerschen Villa zugebracht zu haben," fuhr er dann in seiner Amtspflicht mit sachgemäßer Klarheit und Ruhe fort. „Man fand Ihr Ränzel und Ihren Hut im Gebüsch an der Hecke, die den Garten des Grundstückes am Waldsaume begrenzt. Daß Sie schon am Abend Ihren Weg dahin nahmen, können mehrere Zeugen bestätigen, die Sie um diese Zeit in der Umgebung der Sendlerschen Villa antrafen."

„Das Feuer brach vielleicht früher aus und griff rascher um sich, als Ste vermuthen und berechnen konnten, so daß Sie Ihre Flucht von dem Thatorte nicht rechtzeitig genug zu bewerkstelligen vermochten, oder vielleicht hegten Sie die kühne Hoffnung, durch den Anschein, als wollten Sie bei den Löscharbeiten mithelfen, den Verdacht der Thäterschaft von sich selber ablenken zn können, vielleicht auch ergriff Sie die Reue über die in einer leidenschaftlichen Aufwallung verübte That. Genug an dem — ich war selbst Zeuge, daß Sie in höchster Erregung den Schauplatz des Verbrechens verließen, sehr erschreckt waren, als wir Ihnen entgegentraten, und einen nicht zu verkennenden Fluchtversuch machten. Sie müssen dies doch unbedingt zugeben. Was hätten Sie sonst auf diese Bemerkungen zu erwidern?"

Hügel schwieg, mit weit geöffneten Augen wie geistesabwesend vor sich ins Leere starrend. Ein fremder Gedanke schien ihn zu beschäftigen.

„Sie können auch nicht behaupten, nicht gewußt zu haben, wer diese Villa bewohnte," fuhr Dr. Ramberg fort, nachdem er eine Weile vergebens auf eine Antwort seitens des Angeklagten gewartet hatte. „Sie haben sich entschieden davon überzeugt, daß Ihr vormaliger Chef der Besitzer des Grundstückes sei, denn Sie mußten Augen- und Ohrenzeuge von einer Unterredung zwischen Herrn Weller und Fräulein Sendler gewesen sein, welche am gestrigen Abend und zwar just in jenem Theil des Gartens stattfand, der in nächster Nähe von dem Orte liegt, an welchem Ihre Effekten gefunden wurden. Herr Weller erinnert sich bestimmt, nachdem er die Villa seines Kompagnons nach jenem Gespräch mit seiner Braut verlassen, auf dem Heimwege im Halbdunkel von Waldesschatten und Mondlicht eine männliche Gestalt an der Hecke gesehen zu haben, die er allerdings nicht erkennen konnte. Aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Sie mit dieser Gestalt identisch sind, die Herr Weller anfangs für einen im Freien campirenden Handwerksburschen hielt. — Haben Sie also wirklich Herrn Weller und Fräulein Sendler gesehen und daraus die Ueberzeugung geschöpft, daß Herr Sendler der Eigenthümer des Grundstücks sei, an dessen Umzäunung Sie Ihren Lagerplatz aufgeschlagen hatten?"

Hügel zögerte einige Sekunden, dann hauchte er ein leises „Ja!" Er erschrak über die Sensation, die dieses Geständniß bei den Anwesenden erregte, er fühlte, daß er sich damit „hineingeritten" habe und daß er bildlich gesprochen, in einen Hohlweg gerathen sei, aus dem er sich nicht so leicht wieder hinauszutasten im Stande sein werde.

„Das geben Sie also zu?" sagte Ramberg mit erhobener Stimme, den Blick scharf und durchdringend auf ihn gerichtet. „Warum aber haben Sie dann, sobald Sie zu dieser Erkenntniß kamen, den Ort nicht verlassen, dessen Nähe Ihnen doch keine angenehmen Erinnerungen erwecken konnte? — Warum haben Sie den Ort nicht gemieden, wo Sie doch sagen mußten, daß Sie durch Ihr Verweilen daselbst im Falle der Entdeckung in eine heikle, wenn nicht gar verdächtige Situation kommen könnten? Wenn die Beobachtung, daß Sie sich an dem Besitzthum Ihres einstigen Chefs befänden, Sie nicht auf den Rachegedanken gebracht hat, der nur zu bald zur Ausführung gelangen sollte — weshalb warteten Sie denn in lauernder Stellung, bis sich Herr Weller aus Ihrer Nähe entfernte?"

Hügel stand auf und erhob sein todtenbleiches Gesicht; er versuchte zu sprechen, bewegte die Lippen, aber nur ein unartikulirter lallender Laut drang aus seiner Kehle. Er fiel wieder auf seine Bank zurück uud stöhnte. Ja, er saß fest in einer Sackgasse. Sagte er, was ihn zum Bleiben bewogen hatte, so mußte er Marie aufs äußerste kompromittiren, und dann war es erst noch sehr, sehr zweifelhaft, ob man ihm Glauben schenken werde. Nein, es gab keine Rettung mehr für ihn, er wußte es, und ergab sich mit Resignation in sein Schicksal. Was war am Ende auch dabei? Er wanderte wieder ins Zuchthaus, daß er dort kein halbes Jahr mehr aushalten werde, das wußte er. Aber war es für ihn, der auf dieser schnöden Welt ohnedies keinen andern Platz fand, nicht schon gleichgiltig, wo er das

Der rumänische Senat nahm mit 50 gegen 42 Stimmen die Demission des Präsidenten Florescu und mit 48 gegen 12 Stimmen die Demission der Vizepräsidenten Gherassi und Boresco an. Sodann wurde mit 52 gegen 36 Stimmen Kretzulesco zum Präsidenten gewählt. In der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident Mano Angriffen Catargis gegenüber, daß er eine konservative Vereinigung von gleichgesinnten Elementen loyal anstrebe. Catargi habe die Krisis verursacht, weil er die sofortige Auflösung des Parlaments verlangt habe; übrigens habe Catargi selbst ihn (Mano) dem Könige empfohlen. Die Rede Manos wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, kamen vor einigen Tagen etwa 250 Arnauten bei Toplitza über die serbische Grenze unter dem Vorwande, Holz holen zu wollen, und beantworteten die Aufforderung des Kommandanten der serbischen Grenzwache zur Umkehr mit Gewehrschüssen. Bei dem darauf entstandenen Kampfe und Handgemenge wurden der Kommandant und ein Unteroffizier der serbischen Grenzwache verwundet. Die serbische Regierung hat infolge dessen bei der Pforte Vorstellungen erhoben.

Die bulgarische Sobranje hat das Budget des Krieges genehmigt und aus eigener Initiative die Monatsbezüge der Soldaten von einem Franken auf zwei und die der Unteroffiziere von zwei auf drei Franken erhöht.

Der „Newyork Herald" erhält aus Malta nachstehende, vom 26. datirte Meldung: Vier gepanzerte Schlachtschiffe des hier vor Anker liegenden Mittelmeergeschwaders segeln morgen nach Lissabon. Der Erlaß dieses Befehls verursacht viele Bemerkungen in militärischen und Flottenkreisen, da Lissabon nicht innerhalb der Kreuzungsgrenzen für die Schiffe des britischen Mittelmeergeschwaders liegt. Es ist indeß ein wohlbekannter Ueberwinterungsplatz des britischen Kanalgeschwaders. Wenn Schiffe dieser Flotte Weisung erhalten hätten, dorthin zu gehen, so würde wenig Notiz davon genommen worden sein. Im gegenwärtigen Falle hat der Befehl indeß, wie angenommen wird, eine diplomatische Bedeutung. — Wie der „Daily News" aus Lissabon gemeldet wird, kehrt Serpa Pinto wegen mißlicher Gesundheit nach Quilimane und von da nach Europa zurück.

Es mußte auffallen, daß die provisorische Regierung in Brasilien die Neuwahlen und Einberufung der konstituirenden Versammlung um ein volles Jahr hinausgeschoben hat. Sie erklärt es jetzt in einer Mittheilung an die brasilianische Gesandtschaft in Berlin damit, daß ein neues Wahlsystem eingeführt und neue Listen für die große Menge derjenigen neuen Wähler aufgestellt werden müßten, welche durch die Verfügungen der provisorischen Regierung, wonach das Wahlrecht auf alle des Lesens kundige Männer und auf die durch den großen Naturalisationserlaß Naturalisirten ausgedehnt worden ist, geschaffen worden sind. Von anderer Seite wird angenommen, die provisorische Regierung wünsche die diktatorische Gewalt solange als möglich in den Händen zu behalten, weil sie sich nicht sicher fühle. In der That werden vielfache Unordnungen und Ruhestörungen gemeldet. Die gegen die Opposition gerichteten Verfügungen der provisorischen Regierung sind ziemlich drakonisch. Außer den des Aufruhrs und der Bestechung des Militärs Angeklagten sollen auch alle der Opposition gegen die Republik beschuldigten Personen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am ersten Weihnachtsfeiertage der Hamletaufführung im Berliner Theater in Berlin bei. — Ihre Majestät die Kaiserin wird am 1. Januar im hiesigen königl. Schlosse bei der Neujahrsgratulation auch die Gemahlinnen der Chefs fürstlicher Häuser zur Beglückwünschung in Audienz empfangen.

— Der Großherzog von Baden leidet seit wenigen Tagen an einem leichten Erkältungszustand und ist deshalb genöthigt, das Zimmer zu hüten. Der hohe Herr befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung.

— Die Tochter des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Feodora, ist an den Masern erkrankt, soll sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

— Der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Oberst und Flügeladjutant von Villaume, ist aus Petersburg hier angekommen und heute Nachmittag vom Kaiser im Neuen Palais empfangen worden.

— Der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkliche Geheimerath v. Thile ist gestorben.

— Am Donnerstag ist in Dresden der General d. J. z. D. Hellmuth von Gordon gestorben.

— Die vortragenden Räthe im Reichsamt des Innern, Geheimen Regierungsräthe Busse und v. Woedtke sind zu Geheimen Oberregierungsräthen ernannt worden.

— Der Generaldirektor der indirekten Steuern, Wirkliche Geheime Oberfinanzrath Schomer ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath seitens Preußens ernannt worden.

— Mittels Erlasses vom 10. d. M. ist der jedesmalige Landesdirektor der Provinz Posen befugt, die Bezeichnung Landeshauptmann zu führen.

— Ein Kostümball am kaiserlichen Hofe wird im Laufe dieses Winters im königlichen Schlosse stattfinden, bei welchem für alle Eingeladenen die orientalische Tracht vorgeschrieben sein soll.

— Das Uebungsgeschwader, Kommandant Kontreadmiral Hollmann, trifft Mitte April in Wilhelmshaven ein.

— Herr Dr. Johannes Steinbeck, der in weiten Kreisen bekannte Schriftsteller und Redakteur der „Parole", des amtlichen Organs des deutschen Kriegerbundes, ist nach kurzem Krankenlager am Abend des ersten Weihnachtstages im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre gestorben.

Elberfeld, 27. Dezember. Die Verhandlungen des Sozialistenprozesses sind heute geschlossen worden. Die Angeklagten wurden nochmals zu Montag Nachmittag vorgeladen, wo wahrscheinlich die Urtheilsverkündigung erfolgt.

München, 26. Dezember. In dem Befinden des Ministerpräsidenten v. Lutz ist keine Aenderung eingetreten; die letzte Nacht hat der Kranke unruhig verbracht. — Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Oberlandesgerichtsrath von Alwens, ist heute früh gestorben.

Straßburg i. E., 26. Dezember. Der Generaldirektor der Zölle und indirekten Steuern, Fabricius, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht.

Ausland.

Wien, 27. Dezember. Der Kaiser ist heute von Miramare hierher zurückgekehrt.

Wien, 27. Dezember. Der ehemalige Handelsminister Kremer ist gestorben.

Pest, 27. Dezember. Der frühere Botschafter in Berlin und London Graf Karolyi ist während einer Jagd auf seiner Besitzung Stampfen gestorben.

Rom, 27. Dezember. Die „Amtliche Zeitung" veröffentlicht ein vom 20. d. Mts. datirtes königliches Dekret, welches den Gemeinderath von Terni auflöst. Dem Dekret geht ein Bericht des Ministerpräsidenten Crispi an den König voraus, demzufolge die Maßregel dadurch veranlaßt wurde, daß der Gemeinderath von Terni am 20. d. anläßlich des Jahrestages der Hinrichtung von Oberdank zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufhob und dadurch eine politische und ungesetzliche Demonstration beging. — Der König hat die Prinzen Ludwig und Humbert, Söhnen des Herzogs von Aosta, die Titel Herzog von Abruzzen und resp. Graf Salemi verliehen.

Lissabon, 27. Dezember. Das Befinden des an der Influenza erkrankten Königs hat sich gebessert; derselbe konnte gestern das Zimmer verlassen.

Brüssel, 27. Dezember. Gräfin von Flandern und der Prinz Balduin sind an der Influenza erkrankt.

London, 26. Dezember. Der Gesundheitszustand des hiesigen deutschen Botschafters, Grafen Hatzfeld, hat sich gebessert, jedoch muß derselbe noch immer das Zimmer hüten und wird schwerlich vor der nächsten Woche seine Reise antreten können.

Stockholm, 27. Dezember. Der ehemalige Vizepräsident der zweiten Kammer und Führer der Landmannpartei, Hofbesitzer Karl Ifvarsson, ist heute gestorben.

Bukarest, 26. Dezember. Der Senat hat Urechia mit 55, Budisteano mit 53 und Janor mit 34 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt und den Gesetzentwurf, betreffend den Bau der Eisenbahn Jassy-Dorohoi, angenommen.

Bukarest, 27. Dezember. Nach offizieller Mittheilung leidet die Königin seit zwei Tagen an der Influenza. Der Zustand sei zwar nicht Besorgniß erregend, gleichwohl erscheine mehrtägige Ruhe nothwendig.

Petersburg, 27. Dezember. In der Gesetzsammlung wird heute ein vom Kaiser genehmigter Reichsrathsbeschluß veröffentlicht, wonach in Abänderung und Ergänzung der Statuten der Dorpater Universität der Rektor künftig vom Minister für Volksaufklärung aus der Zahl der ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch kaiserlichen Erlaß anf vier Jahre ernannt wird. Der Prorektor und die Dekane werden vom Kurator des Lehrbezirks gewählt und durch den Minister für Volksaufklärung im Amte bestätigt. Endlich werden dem Minister bei der Besetzung vakant gewordener Professuren umfassendere Machtbefugnisse als bisher eingeräumt. — Der diesseitige interimistische Geschäftsträger in Teheran, de Poggio, ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 27. Dezember. (Personalien). Der Stationsdiätar Zarniko hierselbst ist zum Stationsassistenten ernannt.

Strasburg, 26. Dezember. (Uebertrieben). Inbetreff des im „Ges." geschilderten Anfalls auf einen Briefträger im Karbower Walde hat sich ergeben, daß der vermeintliche Raubgeselle nur ein Fremder gewesen ist, welcher den Boten wegen des Weges um Bescheid gefragt hat. Durch die allerdings nicht in freundlichem Tone gestellte Frage hat dieser sich veranlaßt gefühlt, nach dem Revolver zu greifen. Thatsache ist nun, daß der Bote den Fremden wirklich für einen Wegelagerer gehalten hat, weshalb auch seine ersten, in der Aufregung gemachten Angaben übertrieben ausfielen.

Strasburg, 27. Dezember. (Naturspiel). Ueber eine eigenthümliche Erscheinung in der Pflanzenwelt wird dem „Ges." folgendes mitgetheilt. Auf dem Herrn Bieling gehörenden Gute Hochheim im Kreise Strasburg steht ein Kastanienbaum, welcher einen Zweig über einen Schornstein streckt. Dieser Zweig trägt nun infolge der dem Schornstein entströmenden Wärme trotz des Frostes Blätter und die schönsten großen Blüten; gewiß eine Seltenheit.

Marienwerder, 27. Dezember. (Ein Mord) ist mit bestialischer Grausamkeit am 23. d. Mts. während der Mittagsstunden in der Forst Krausenhof auf dem Wege von Fiedlitz nach Wessel ganz nahe der Ortschaft Klein-Wessel verübt worden. Die 20jährige Tochter der Wittwe Schadkowski aus Wessel, die einzige Stütze der letzteren, ging am Vormittage des genannten Tages mit selbstgefertigten Korbarbeiten zu einem Korbwaarenhändler nach Fiedlitz. Nachdem sie ihre Waare abgesetzt und ihre Festeinkäufe gemacht hatte, begab sie sich auf den Rückweg, doch sollte sie die Heimat nicht wiedersehen. Vorübergehende Leute fanden das Mädchen während der Nachmittagsstunden in unmittelbarer Nähe des nach Wessel führenden Fußsteiges, nicht weit von der Landstraße, in gräßlich zugerichteter Weise mit zerfetzten Kleidern, ausgerissenen Haaren, zerschlagenem Körper, an einen Baum gebunden todt vor. Geld und die eingekauften Waaren fehlten. Von dem oder den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur; die Polizei ist in voller Thätigkeit. (N. W. M.)

Tuchel, 26. Dezember. (Todesfall). Gestern starb hierselbst nach längerem Leiden der Kreisdeputirte, Rentier Wüstenberg, eine in Stadt und Kreis hochgeachtete Persönlichkeit. Der Genannte vertrat den Kreis Tuchel auch mehrere Jahre im Provinziallandtage.

):(**Krojanke**, 27. Dezember. (Unglück durch Schußwaffe. Weihnachtsfeiern). In bedauerlicher Weise ist eine Familie in dem Dorfe Hohenfier heimgesucht und ihrer Weihnachtsfreude beraubt worden. Der dort wohnhafte Besitzer S. hatte ein geladenes Gewehr an der Wand hängen, mit welchem sich der achtjährige Sohn desselben zu schaffen machte. Hierbei entlud sich das Gewehr, und drei Familienmitglieder, die Mutter und zwei Töchter im Alter von 10 und 15 Jahren, wurden erheblich verletzt; die jüngste Tochter hat bedenkliche Wunden am Kopfe davongetragen. — Am vergangenen Montage fand im Saale des Herrn Graß die übliche Bescherung armer Kinder statt. Für vierzig Kinder war der Weihnachtstisch mit Kleidungsstücken, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen reich gedeckt. Auch unserer Armen im Krankenhause wurde gedacht. — Am ersten Feiertage abends um 6 Uhr fand unter Leitung des Superintendenten Rohde in der hiesigen evangelischen Kirche eine Christfeier statt, bei welcher nach Gesang und Deklamationen von Seiten der Kinder biblische Bilder und Traktate an mehr als 300 Schüler zur Vertheilung gelangten. Auch im Handwerkerverein wurde heute eine solche Feier abgehalten, in welcher Deklamationen ernsten wie heiteren Charakters mit dazu passenden Gesängen abwechselten.

Dt. Krone, 27. Dezember. (Richtigstellung). In Rosenfelde hat nicht der Sohn des Besitzers Dox den eigenartigen Selbstmordversuch, von dem wir in vorletzter Nummer berichteten, gemacht, sondern ein Tagelöhner bei Herrn Wahnschaffe, der den gleichen Namen führt. Wir bitten im Namen des Besitzers Dox diejenigen auswärtigen Zeitungen, die die Notiz von uns übernommen haben, ebenfalls die Persönlichkeit des Selbstmörders richtig zu stellen. Uebrigens ist der Lebensmüde nun schon vollständig wieder geheilt. (D. Kr. Ztg.)

Mewe, 25. Dezember. (Verbrannt.) Am vergangenen Donnerstag starb das 9 Monate alte Söhnchen des Knechtes Molotepski in Cierspitz infolge von Brandwunden. Die Mutter war zur Kirche nach Mewe gegangen und hatte ihre beiden Kinder, Knaben im Alter von 2 bezw. ¾ Jahren, allein im Zimmer gelassen, das sie verschloß. Im Zimmer befand sich ein eiserner Ofen, in dem Feuer brannte. Bei ihrer Rückkehr fand die Frau das jüngste Kind mit schweren Brandwunden noch lebend und noch etwa eine Stunde mit dem Tode ringend. Als der Gutsvorsteher von dem Unfalle Kenntniß erhielt, fand er das Kind todt; der kleine Körper war mit schweren Brandwunden ganz bedeckt.

Neustadt, 26. Dezember. (Todtschlag). In Sbichau bei Neustadt hat sich am heiligen Abende ein blutiges Drama abgespielt. Ein junger Mensch von dort, namens Zieske, hatte sich an dem genannten Abende als sogen. Weihnachtsmann (Knecht Ruprecht) verkleidet und ging mit zweien Kameraden im bezeichneten Dorfe umher. Bei diesem Gange stieß er auf 5 junge Menschen im Alter von 18—19 Jahren, die mit ihm Streit anfingen, der sehr bald in Thätlichkeiten ausartete. Seine beiden Begleiter verließen ihn bei diesem Renkontre, so daß er sich nunmehr 5 Angreifern gegenüber sah. Diese hieben mit Knütteln und Messern dergestalt auf ihn ein, daß er aufs schwerste verletzt und blutüberströmt zusammenbrach, worauf die Thäter ihn, vielleicht schon todt, in einen Brunnen warfen. Gestern wurde er dort als Leiche aufgefunden.

---

das ihm zur Last gewordene Leben beendete? Wenns überhaupt nur zu Ende ging; und willkommen der moralische Schlag, der dieses Ende um so früher herbeiführte! Es war ihm, als müßte er sein müdes Haupt hinlegen und in seiner Abspannung, in seinem Ekel vor seinem ganzen verfehlten Dasein rufen: „Da habt Ihr mich, macht mit mir, was Euch beliebt — aber ich bitte Euch, macht es aus — macht schnell, schnell aus! . . . .

„Ich sehe, Sie wagen es selbst nicht, die Beweiskraft der wider Sie vorgebrachten Aussagen in Abrede zu stellen, und beugen sich!" sagte Dr. Ramberg nach einer abermaligen Pause allseitigen Stillschweigens. „Ein Leugnen wäre auch sehr nutzlos. Herr Weller hat Sie, von Ihnen unbemerkt, beobachtet, wie Sie noch sehr lange, bis er endlich sich entfernte, auf Ihrem Posten verweilten. Er ist bereit seine Aussage zu beschwören."

Hügel richtete seine Augen auf das Antlitz des vormaligen Chefs. Da las er nach und nach in dieser Miene ein gewisses Etwas, das ihn zusammenschauern ließ. Ah — er, Weller, war der Lauscher gewesen, den Marie in der vergangenen Nacht im Gebüsch gehört hatte; Weller hatte alles vernommen, was zwischen seiner Braut und Leopold vorgegangen war und Weller war eifersüchtig auf ihn, bestand durch seine gravirende Zeugenschaft darauf, daß er, Hügel, der gehaßte Nebenbuhler, neuerdings verurtheilt und ihm für immer aus dem Wege geräumt werde. — Wußte er vielleicht am Ende, daß er unschuldig war? Triumphirte er, weil er wußte, daß Hügel sich nicht rechtfertigen konnte, um die Geliebte nicht preiszugeben. . . . . .

Leopold biß sich in die Lippen und senkte seinen finsteren Blick. Ach, jetzt wußte er, daß er von Weller gehaßt wurde, aber daß auch er diesen Mann mit der ehernen Maske äußerlicher Leidenschaftslosigkeit von ganzem Herzen hasse, und nicht erst heute hasse, sondern schon lange vor jener Katastrophe gehaßt habe, die ihm vor zwei Jahre die Ehre kostete. Ein wilder Zorn flammte in ihm gegen diesen Menschen auf, er wäre mit Wollust aufgesprungen, Weller ins Gesicht zu schlagen und ihm mit Donnerstimme zuzurufen, daß er ihn durchschaue, daß er nur zu gut wisse, Weller habe ihn mit Marie belauscht, aber der Gedanke an Marie ließ ihn augenblicklich wieder in sein Schweigen, seine düstere Verzweiflung zurücksinken. Auf sie sollte nicht der geringste Schatten fallen und er beschloß, die Worte zur Wahrheit zu machen, die er ihr heute Nacht noch zugeschworen hatte: „Sie dürfen mir als einem Menschen vertrauen, der gerne den letzten Rest seines erbärmlichen Lebens opfern würde, um Ihnen nur das geringste Leid zu ersparen!" — Ja, so sollte es auch sein — und es war ja schließlich auch kein so besonderes Opfer, denn sein Schicksal galt ihm ja schon als besiegelt, unabänderlich; in ihm war der letzte Funken von Lebensfreude zertreten, ihm blieb nur mehr — das Ende. — „Machts aus, machts schnell aus!" . . . . .

Er drückte die Hände vors Gesicht, denn er schämte sich, vor diesen Leuten, die er als seine Henker betrachtete, die Thränen zu zeigen, die ihm aus der armen, arg gequälten Brust aufstiegen. Als Dr. Ramberg neuerdings mit eindringlichem Ton, die Frage an ihn stellte, ob er ein Geständniß abzulegen gesonnen sei, stand er langsam auf und ließ die Hände sinken. Bleich aber ruhig blickte sein Gesicht; seine Stimme klang nicht besonders laut, aber vollkommen sicher und fest. Klar und ohne zu stocken gingen ihm die Worte aus dem Munde.

„Ich bekenne alles was Sie verlangen, Herr Amtmann! Ich bin — der Brandstifter!"

Dr. Ramberg blickte doch etwas überrascht empor, während sich unter den übrigen Anwesenden ein Gemurmel verbreitete. Hatte es vielleicht doch noch einen oder den andern gegeben, der an der Schuld des Angeklagten zweifelte? Fast erschien es so.

Weller lächelte und nickte bestätigend mit dem Kopfe. Seine Zeugenaussage war also auf die denkbar einfachste Weise bestätigt worden. Es war entschieden — Hügel als Brandleger entlarvt. Was jetzt folgen mußte, das war ohne besondern Scharfsinn zu berechnen.

„Und Sie geben das Motiv der Rache zu?" fragte Ramberg.

„Ja," erwiderte Hügel, seinen Blick gewaltsam ablenkend, der durch Wellers Gesicht wie mit magnetischer Kraft angezogen wurde; „ja, ich — wollte mich rächen. -- Ich denke, das ist genug, Herr Amtmann? Es braucht doch hoffentlich kein weiteres Verhör mehr? Liefern Sie mich nur möglichst rasch ans Kreisgericht ab, dort will ich meinethalben meine Aussage mit allen nur erdenklichen Details wiederholen, die man von mir verlangen kann, aber jetzt, bitte, lassen Sie mich gehen! Ich verlange nichts, als daß das ganze Gerichtsverfahren möglichst rasch durchgeführt werden möge — trachten Sie, daß ich so bald als thunlich — abgeurtheilt werde!"

So hatte er auch damals gesagt, als er unter der Anklage der Veruntreuung stand und dieses Verbrechen geleugnet hatte. — Dies wiederholte sich Dr. Ramberg unwillkürlich in Gedanken, während er den Angeklagten nach seiner Zelle abführen und die einzelnen Zeugenaussagen durch den Amtsschreiber protokolliren ließ.

Weller begab sich in das Haus seines Kompagnons und zukünftigen Schwiegervaters zum Frühstück, wo er die sensationelle Mittheilung von Hügels Verbrechen mit allem Behagen vorzubringen gedachte, das er bei dem Gedanken empfand, Marie damit für immer von ihrem bedenklichen Faible für diesen unbequemen Sträfling zu heilen. —

(Fortsetzung folgt.)

funden. Die jungen Uebelthäter sind bereits dem hiesigen Gerichtsgefängniß überwiesen. (D. Z.)

Neuteich, 26. Dezember. (Die Wahl des Bürgermeisters Richardt) zum Bürgermeister der Stadt Wehlau ist seitens der königlichen Regierung zu Königsberg bestätigt worden.

Osterode, 24. Dezember. (Garnison). Gestern ist der endgiltige Bescheid hier angelangt, daß das 18. Infanterieregiment von Gleiwitz und Beuthen zum 1. April n. Js. unsere Stadt als Garnison erhält. Mit der Firma Samulons Wwe. & Sohn hierselbst ist ein Abkommen behufs Hergabe ihres großen Getreidespeichers zur Unterbringung von zwei Kompagnien getroffen worden.

Königsberg, 27. Dezember. (An der Influenza), welche erst sporadisch auftrat, jetzt aber einen epidemischen Charakter angenommen hat, ist eine große Anzahl von Personen erkrankt; neuerdings werden einzelne schwer verlaufende Fälle gemeldet.

Insterburg, 25. Dezember. (Todesfall). Der in weiten Kreisen bekannte Direktor des Landgestütes in Insterburg, Herr Voigt, wurde gestern früh, als er eben eine Reise antreten wollte, vom Herzschlag getroffen und war sofort todt. Herr Voigt war seit 1868 Direktor des Landgestüts und hatte im April d. Js. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Inowrazlaw, 24. Dezember. (Besitzwechsel). Das bisher der Rittergutsbesitzerin Baronin von Wilke in Cleve gehörige Gut Dombrowken mit Karolinenhain im Kreise Inowrazlaw, welches seit vielen Jahren an den früheren Posthalter Schulze und nach dessen Tode an seine beiden Töchter verpachtet war, ist durch Kauf in die Hände des Gutsbesitzers Bobach in Neuendorf bei Potsdam übergegangen. Ein großer Theil des zum Gute gehörigen Holzbestandes ist von einer Bromberger Firma erstanden und wird niedergelegt.

Bromberg, 24. Dezember. (Besitzwechsel). Herr Blödow hat sein Gut Goscierodz an Lieutenant a. D. und Brauereibesitzer Max Böhm in Bromberg für 161 500 Mk. verkauft.

Bromberg, 27. Dezember. (Versuchter Muttermord). In dem Hause Berlinerstraße 29 wohnt die geschiedene Frau Hulda Götz, welche dort einen Hökerladen unterhält. Die Frau ist sehr gebrechlich und muß oft das Bett hüten. Gestern früh trat ihr Sohn aus erster Ehe, der 19jährige Emil Schmidt, an das Bett der Mutter heran und ersuchte dieselbe, ihm eine Mark zu geben. Die Kranke, die den Sohn, einen arbeitsscheuen Taugenichts, fürchtete, antwortete, daß sie im Bette kein Geld habe, daß sie ihm aber nachher das Verlangte geben würde, wobei die Frau über heftige Schmerzen klagte. Der Bursche verließ das Gemach, kehrte aber bald mit einer Flasche in der Hand zurück und bot sie der Mutter als Rum, als gutes Mittel gegen ihr Leiden an. Die Frau lehnte jedoch dieses Getränk ab, da sie solches nicht vertragen könne. Nun geschah das Unglaubliche. Der junge Mensch ergriff den Kopf der Mutter, riß ihr den Mund auf und versuchte ihr den Inhalt der Flasche in denselben zu schütten. Glücklicherweise gelang es der Frau, einen Arm frei zu machen und die Hand des Buben mit der Flasche von ihrem Munde wegzuschlagen, wobei die in der Flasche enthaltene Flüssigkeit sich über den unteren Theil des Gesichts und den Hals der Frau, sowie über das Bett ergoß. Die Frau schrie nunmehr, da ihr die Flüssigkeit auf den betroffenen Körpertheilen arge Schmerzen verursachte, um Hilfe, worauf der Patron davon lief. Durch einige herbeigekommene Nachbarsleute wurde der Frau Hilfe zu theil und der Polizei von dem Vorgange Meldung gemacht. Dem Polizeiinspektor Kollath gelang es denn auch gestern noch den Muttermörder zu verhaften. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß die Flasche Schwefelsäure enthalten hat. Die schon genannten Körpertheile der Frau G. sind mit schweren Brandwunden bedeckt; das Bett, auf welche auch ein Theil der ätzenden Säure ausgegossen wurde, ist an den betreffenden Stellen völlig durchlöchert. Es wurde in dem Besitze des Schmidt auch noch eine zweite Flasche mit Schwefelsäure vorgefunden. Der Bursche räumt ein, daß er den Muttermord geplant und auch auszuführen willens war, um sich in den Besitz des mütterlichen Geschäfts zu setzen. Es wurde weiter festgestellt, daß der jugendliche Verbrecher schon bereits zweimal vorher versucht habe, die Mutter zu vergiften. Einmal habe er ihr Jodtinktur in einer Kartoffelsuppe und ein zweites Mal in einem Glas Bier verabreicht, in beiden Fällen habe aber die Frau das ihr von dem Sohn Dargereichte infolge des schlechten Geschmackes und Geruches zurückgewiesen. Da er in dieser Weise sein Vorhaben gestört sah, versuchte es das Scheusal, der Mutter das tödtende Gift mit Gewalt einzuflößen, um sich so von der ihm Lästigen zu befreien. Der Muttermörder sieht seiner strengen Bestrafung wegen Mordversuchs entgegen. (Br. Tgbl.)

Posen, 24. Dezember. (Die Trauerandacht), welche gestern Vormittag in der St. Marienkirche für die seit 1863 gestorbenen preußischen Staatsangehörigen, die wegen Betheiligung an dem damaligen polnischen Aufstande verurtheilt wurden, stattfand, war nur sehr schwach besucht. Es wurden damals vom Kammergericht verurtheilt 11 Angeklagte wegen Hochverraths zum Tode, 57 wegen Verübung vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen zu längerer Gefängnißstrafe. Die Anzahl der Angeklagten hatte 138 betragen. Von den Todesurtheilen kam keines zur Ausführung, und die Amnestie vom Jahre 1866 brachte sämmtlichen noch im Gefängniß sitzenden Verurtheilten die Freiheit.

Lokales.

Thorn, 28. Dezember 1889.

— (Ehrendomherr). Der Dekan Stengert, Pfarrer an der St. Brigittenkirche in Danzig, ist zum Ehrendomherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Culm zu Pelplin ernannt.

— (Vertrauensmänner). In der Sektion II der Brennereiberufsgenossenschaft sind zu Vertrauensmännern gewählt für die Kreise Marienburg und Elbing: E. Unger-Tiegenhof; Pr. Stargard und Dirschau: Grams-Rathsdorf; Berent und Karthaus: Arndt-Gartschin; Danzig Höhe und Niederung, Neustadt und Putzig: v. Heyer-Goschin; Stadtkreis Danzig: Kaufmann Mastbaum-Neufahrwasser; Marienwerder, Rosenberg und Stuhm: Plehn-Lichtenthal; Konitz, Tuchel, Flatow und Schlochau: Oekonom.-Rath Aly-Gr. Klonia; Deutsch-Krone: Landsch.-Direkt. Görl-Quiram; Löbau und Strasburg: Graf v. Posadowski-Wehner-Petersdorf; Graudenz, Culm, Thorn und Briesen: v. Kries-Roggenhausen; Schwetz: Wisselink-Taschau.

— (Zum neuen Genossenschaftsgesetze). Der § 171 des seit dem 1. Oktober in Geltung befindlichen neuen Genossenschaftsgesetzes bestimmt: Welche Behörden in jedem Bundesstaate unter der Bezeichnung „Staatsbehörde" und „höhere Verwaltungsbehörde" zu verstehen sind, wird von der Centralbehörde des Bundesstaates bekannt gemacht. Auf Grund dieser Vorschrift erläßt nun das Staatsministerium für Preußen folgende Bekanntmachung: 1) Als „Staatsbehörde" gilt für Genossenschaften, deren Bezirk sich über die Grenzen eines Kreises nicht hinaus erstreckt, der Landrath, in allen übrigen Fällen der Regierungspräsident desjenigen Bezirks, in welchem die Genossenschaft ihren Sitz hat. 2) Als „höhere Verwaltungsbehörde" gilt der Regierungspräsident.

— (Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft). An Stelle des Regierungsassessors Stolle ist der Regierungsassessor Landmann zu Marienwerder zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ernannt worden.

— (Petition). Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren hat beschlossen, beim Kriegsminister dahin vorstellig zu werden, daß der in Aussicht stehende Ankauf von Militärpferden nicht an Zwischenhändler vergeben wird, sondern auf öffentlichen, von der Ankaufskommission dazu anberaumten Märkten erfolge. Ferner wurde der Füllenbrand der Landgestüte als mit der heutigen Entwickelung der Pferdezucht nicht mehr vereinbar erklärt und beschlossen, beim Landwirthschaftsminister wegen Aufhebung des littauischen Landgestütsbrandes vorstellig zu werden.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Der Gerichtsstand für die Klage des Käufers einer Waare wegen nicht vertragsmäßiger Beschaffenheit derselben auf Rückzahlung des Kaufpreises und Rücknahme der Waare ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 18. September d. J., im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts an dem Orte begründet, wo der Kaufpreis vertragsmäßig gezahlt worden ist. Die vertragswidrige Waare hat der Verkäufer jedenfalls da zurückzunehmen, wo sie sich auf Grund des Vertrages in den Händen des Käufers befindet, gleichviel ob der Transport der Waare nach diesem Bestimmungsorte auf Gefahr und Kosten des Verkäufers oder des Käufers erfolgt war.

— (Ost- und Westpreußen als Obstkammern). Wie in der Berliner Centralmarkthalle festgestellt worden ist, haben beim diesmaligen Weihnachtsfeste die Provinzen Ost- und Westpreußen die Obstkammer für die Reichshauptstadt abgegeben. Die ungeheure Zufuhr aus diesen Provinzen hat bewirkt, daß keine merkliche Apfelvertheuerung eingetreten ist.

— (Westpreußische Lehrerzeitung). Der Vorstand des Pestalozzivereins in Elbing hat beschlossen, die „westpreußische Lehrerzeitung" vom 1. Januar n. Js. nicht weiter herauszugeben.

— (Eine statistische Erhebung) in der ganzen deutschen Turnerschaft ist in Vorbereitung. An sämmtliche Vereine werden gegenwärtig Fragekarten vom geschäftsführenden Ausschuß der deutschen Turnerschaft verschickt, die bis zum 10. Januar 1890 an die Gauvorsitzenden resp. die Kreisvertreter ausgefüllt zurückgesandt werden müssen. Die Hauptfragen sind: nach der Zahl der Mitglieder, der praktischen Turner, der zur Vereinskasse Zahlenden, ferner nach der Zahl der Turnstunden und Vorturnerstunden im ganzen Jahr. Außerdem sollen noch folgende Fragen beantwortet werden: Turnt der Verein im Winter? Sind Schulturnhallen im Orte? Benutzt der Verein eine solche? Ist der Verein Eigenthümer eines Turnplatzes oder einer Turnhalle? Die Statistik der gesammten deutschen Turnerschaft wird später veröffentlicht.

— (Weihnachtsbescherungen). Bei unseren Garnisontruppen haben Weihnachtsbescherungen in ausgedehntem Maße stattgefunden. Den Mannschaften wurden nur nützliche Geschenke gegeben, wie wollene Fußlappen, wollene Unterjacken, Handschuhe und auch Taschenuhren. Ein Hauptmann des Regiments von der Marwitz hatte aus dem Schwarzwalde sehr niedliche Wanduhren für die Unteroffiziere seiner Kompagnie kommen lassen. Die Weihnachtsbescherungen für die Kompagnien wurden aus den Ueberschüssen der Kantinen und den Ersparnissen der Menage bestritten.

— (Norddeutsche Sängergesellschaft). Am 1., 2. u. 3. Januar werden die Norddeutschen Sänger im Viktoriasaale humoristische Soireen veranstalten. Die Sänger sind zuletzt in Bromberg aufgetreten und haben viel Beifall geerntet. Das „Bromberger Tageblatt" schreibt über diese Soireen: An beiden Abenden war der Zudrang zu den Soireen der Norddeutschen Sänger in der Concordia so groß, daß viele Personen keinen Platz mehr finden konnten und unbefriedigt heimkehren mußten. Die Vorträge der Sänger wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— (53jährige Dienste). Die Kaiserin Augusta hat der Katharina Rembewicz in Waldau bei Prust für 53jährige treue Dienste das goldene Kreuz verliehen.

— (Feuer). Gestern Abend gegen 10 Uhr bemerkte ein Rollkutscher des Spediteurs Herrn Taube, Neustadt, daß aus dem von den Hauptleuten der Artillerie Herren Liese und Heinrich gemietheten Pferdestalle dichter Rauch hervordrang. Als der Kutscher den Stall betrat, fand er zwei darin untergebrachte Pferde im Werthe von je 1500 Mark erstickt vor. Es stellte sich heraus, daß die Streu und mehrere Futterkasten angeschwelt waren, welche den Qualm verursacht hatten. Das Feuer wurde alsbald unterdrückt. Wahrscheinlich sind die Stallburschen beim Anzünden der Stalllaterne unvorsichtig gewesen oder sie haben trotz des Verbots im Stalle geraucht. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— (Brand). Gestern Abend 6 Uhr entstand in dem Laden des Kaufmann Meyer im Endemannschen Eckhause in der Neustadt durch das Herabfallen der Petroleumhängelampe ein Brand. Der Haken, an welchem die Lampe befestigt war, hatte sich gelöst und die zerschlagene Lampe verbreitete das Petroleum über die Diele und die Tuchstoffe. Ein anwesender Kunde hatte die Geistesgegenwart, einige dahängende Ueberzieher auf die Flammen zu werfen und diese theilweise zu ersticken, dann kamen einige Nachbarn mit Wasser und der Brand war in kurzem gelöscht. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend.

— (Verwarnung). Die wasserholenden Dienstboten seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Wassertragen auf den Bürgersteigen verboten ist. Diese Anordnung muß um so strenger befolgt werden, als ein Nichtbeachten derselben bei dem herrschenden Glatteis Unglücksfälle der Passanten zur Folge haben kann.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Packet, bestehend aus einem rothen Taschentuch, welches ein Hemd, einen Kragen und einen Schlips enthielt, in der Bäckerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,50 Meter über Null. — Der Eisgang ist heute stärker als gestern. Vor der Eisenbahnbrücke hat sich das Eis gesetzt und nur durch die Brückenöffnung zwischen Pfeiler 14 und 15 drängt sich ein schmaler Eisstreifen durch.

Mannigfaltiges.

(Von der Influenza.) Während neuerdings aus Wien und Paris gemeldet wird, daß die Influenza daselbst durch Komplikationen einen ernsteren Charakter angenommen habe, ist die Epidemie an ihrem Ausgangspunkte, Petersburg, bereits erloschen Wie ein Berichterstatter von ärztlicher Seite hört, macht sich auch in Berlin ein entschiedenes Nachlassen der Influenza bemerkbar.

(Ein Raubmord) ist am Abend des 23. Dezember in Tempelhof bei Berlin unter schrecklichen Umständen verübt worden. Der 23jährige Knecht Lust zu Groß-Kienitz, ein sparsamer und ordentlicher Mensch, hatte, von Berlin zurückkehrend, seine Pferde bei dem Ackerbürger Hennig ausgespannt, um hier zu übernachten. Vor dem Schlafengehen erzählte er Hennigs Knecht, dem 25jährigen Christian Groß, daß er seine Ersparnisse bei sich trage, um derselben sicher zu sein. Dies wurde sein Verderben. Groß faßte den teuflischen Plan, sich um jeden Preis in den Besitz dieses Geldes, gegen 400 Mark, zu setzen, und als Lust eingeschlafen war, stieß ihm der Unmensch ein Tischmesser mehrere Male oberhalb der linken Schläfe in den Kopf. Dann warf Groß den Leichnam nach Beraubung desselben zum Fenster hinaus und schaffte ihn mittelst eines Schubkarrens in eine in der Nähe befindliche Kiesgrube. Aber die Entdeckung des Mörders ließ nicht auf sich warten. Die Leiche wurde um die Mittagsstunde gefunden. Dem herbeigerufenen Gendarm theilte eine in dem Hause wohnende Schneiderin mit, daß sie Groß in der Waschküche, wo er sich unbeobachtet glaubte, belauscht habe, wie er Geld, meist harte Thaler, gezählt und dabei lustig gesungen und gepfiffen habe: Niemand anders als er könnte der Thäter sein. Dem Gendarmen war das Benehmen des Knechtes auch schon aufgefallen, er ließ sich aber nichts merken und ersuchte den Groß, mit bei dem Aufladen der Leiche behilflich zu sein. Groß ging ruhig mit nach der Kiesgrube. Dort stellte der Beamte u. a. fest, daß in die vorgefundenen Fußstapfen die Pantoffeln des Groß genau paßten. Diesen erdrückenden Belastungsmomenten gegenüber wagte der feige Meuchelmörder nicht länger zu leugnen, er gestand und ließ sich auch ruhig die Handschellen anlegen und nach dem Thatorte zurückführen, woselbst er den geraubten Beutel im Pferdedünger verscharrt hattte. Nachmittags gegen sechs Uhr wurde der Mörder, der ein freches Wesen zur Schau trug, geschlossen in das Amtsgefängniß eingeliefert.

(Häusereinsturz.) In Frankfurt a. M. stürzten in der Nacht zum 26. ds. mehrere Vorderhäuser in der Glauburgstraße ein, deren Hintergebäude am ersten Feiertag eingestürzt waren. Die Ursache des Einsturzes lag in der Art des Baues und des verwendeten Materials, vielleicht auch schlechter Fundamentirung.

(Dampfer verbrannt.) Der Dampfer „Kijew", der vereinigten Dampfschiffgesellschaft in Kopenhagen gehörig, welcher vom Mittelmeer mit Südfrüchten, Wein und Korken nach Rußland bestimmt war, ist Mittwoch Abend im innern Hafen von Kopenhagen abgebrannt. Menschenleben sind nicht verloren.

(Als Portodefraudant) wurde in Moshaisk ein gewisser Jemin arretirt. Man fand bei ihm ca. 32 000 Rubel in Briefen und Päckchen, die er im Auftrage Libauer Händler mit Umgehung der Post an ihren Bestimmungsort bringen wollte. Die betreffenden Händler bedienten sich dieses Jemin, um Geldsendungen in kleine Ortschaften des russischen Reiches zu machen.

(Unfall im Opernhause zu Madrid.) Am Donnerstag platzte im Opernhause zu Madrid während der Vorstellung das Rohr des Dampfmotors für elektrische Beleuchtung. Es entstand plötzlich Finsterniß. Nur durch längeres Verweilen der Königin in ihrer Loge verließ das Publikum ruhig das Theater. Zwei Arbeiter sind erstickt.

(Romantisch.) Vor kurzem war ein anständiges junges Mädchen aus Riga, welches zu Schiff nach Petersburg fuhr, um eine ihr dort besorgte Stelle anzunehmen, durch die rechtzeitige Dazwischenkunft des Kapitäns Wolter vor Schande und Unglück bewahrt worden, da das Mädchen, welches keine Ahnung von solcher Schändlichkeit hatte, einfach an ein öffentliches Haus in Petersburg verkauft worden war. Nun lief dieser Tage ein an die „Zeitung für Stadt und Land" in Riga adressirter und zur Uebergabe an Kapitän Wolter bestimmter Brief aus Kurland bei der Redaktion genannten Blattes ein und wurde seiner Bestimmung gemäß abgefertigt. Der Schreiber des Briefes, ein Lehrer in Kurland, bittet um eine Photographie der jungen Dame, da er beabsichtige, falls ihm ihr Aeußeres konvenire und falls sie bei persönlicher Bekanntschaft einander gefallen sollten, sind mit ihr ehelich zu verbinden.

(Die älteste Frau Wiens) ist Magdalena Ponza, welche am Weihnachtstage ihr hundertvierzehntes Lebensjahr vollendet. Frau Ponza, welche von ihrer einzigen 65jährigen Tochter gepflegt wird, erfreut sich eines verhältnißmäßig günstigen Befindens. Ihr Appetit ist gut, der Schlaf läßt nichts zu wünschen übrig. Seit einem Jahre ist Frau Ponza nur einmal auf der Straße gewesen. Sie verbringt den ganzen Tag, häufig schlummernd, im Lehnstuhl. Die materiellen Verhältnisse der Greisin sind kümmerlich; sie lebt von milden Spenden.

(Falsche Auslegung). Eine heitere Geschichte passirte einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Feiertagsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsartikel zugesandt. Sämmtlichen Adressen waren übereinstimmend noch die Worte hinzugefügt: „Major der Reserve." Darüber wunderten sich alle diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren oder es höchstens bis zum Lieutenant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren „Majore der Reserve" am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedsschoppen zusammengefunden, stellte es sich heraus, daß sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne jenes Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „M. d. R." (Mitglied des Reichstags) als „Major der Reserve" gedeutet hatte.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 28. Dezember, mittags. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 1,76 Meter. Das Wasser fällt.

Sansibar, 28. Dezember. Emin Paschas Befinden hat sich verschlimmert.

Newyork, 28. Dezember. Die Influenza ist in den Unionstaaten aufgetreten. Die Krankheit zeigt bisher einen milden Charakter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Dez.	27. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—95	219—80
Wechsel auf Warschau kurz	219—60	219—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—20	103—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—90	63—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—	59—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—10	100—30
Diskonto Kommandit Antheile	248—20	250—
Oesterreichische Banknoten	172—20	172—95
Weizen gelber: Dezember	fehlt.	198—
April-Mai	201—50	202—25
loko in Newyork	86—50	86—40
Roggen: loko	176—	177—
Dezember	172—50	177—
April-Mai	178—	179—
Mai-Juni	177—	178—
Rüböl: Dezember	67—20	68—
April-Mai	63—60	64—10
Spiritus:		
50er loko	50—60	50—80
70er loko	31—60	31—60
70er Dezember-Januar	31—30	31—50
70er April-Mai	32—40	32—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 27. Dezbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt waren angeboten: 322 Rinder, 391 Schweine, 120 Kälber, und vom vor. Montag übrig gebliebene 55 Hammel. Wie immer in der Weihnachtswoche, so war auch diesmal der ohnehin unbedeutende Freitagsmarkt kaum der Erwähnung werth. Wir verzichten bei dem Mangel an Material auf eine öffentliche und maßgebende Preisnotirung und konstatiren nur, daß an Rindern nur einzelne Bullen umgesetzt, daß die Schweine, weil die Schlächter ihre Vorräthe geräumt hatten, und ebenso die wenigen Kälber schnell zu guten Preisen verkauft wurden und daß die Hammel ohne Umsatz blieben.

Königsberg, 27. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 48,50 M. Loko nicht kontingentirt 29,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. Dezember 1889.

Wetter: starker Frost.
Weizen fest, 124 Pfd. bunt 176 M., 125 Pfd. hell 182 M., 127 Pfd. hell 184 M., 130 Pfd. hell 185|6 M.
Roggen unverändert, russischer 165—171 M., inländischer 120|1 Pfd. 172|3 M., 122|3 Pfd. 174 Mark.
Gerste Futterwaare flau 120—130 M., Brauwaare 152—163 M.
Erbsen 140—146 M., je nach Trockenheit.
Hafer 150—158 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Wetteraussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonntag den 29. Dezember.
Bewölkt, trübe, naßkalt, Regenfälle, meist schwache Luftbewegung.
Montag den 30. Dezember.
Stark wolkig mit Sonnenblicken, zeitweise etwas aufklärend, abnehmende Temperatur.
Dienstag den 31. Dezember.
Bewölkt, trübe, naßkalt, zeitweise feiner Rieselregen, auffrischende böige Winde. Vielfach Nebel.

Am 26. morgens 7½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe

Johanna Rieseler

im 61. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. um 2 Uhr vom Trauerhause Kl.-Mocker 376 aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Kämmereibauarbeiten** für das Etatsjahr 1890/91 haben wir auf

Montag den 30. Dezember cr.

in unserem Bureau I einen Verdingungstermin anberaumt und zwar

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten,

um 10½ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten,

um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,

um 11½ Uhr für die Maler- und Glaserarbeiten.

Unternehmer, welche sich an der Verdingung betheiligen wollen, werden ersucht, bis zu den genannten Terminen ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift bereit liegen.

Thorn den 16. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da das Wasser in dem **Brunnen** vor dem Hause Hohestraße Nr. 170 sich bei der Untersuchung als völlig unbrauchbar und jauchig erwiesen hat, so ist der Brunnen endgiltig **geschlossen** worden.

Thorn den 27. Dezember 1889.

Die Polizeiverwaltung.

Für den bevorstehenden Jahreswechsel ist wie in den Vorjahren zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs beim hiesigen Postamte die Einrichtung getroffen, daß frankirte nach dem hiesigen Bestellbezirke gerichtete Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, bereits von jetzt ab zur Einlieferung gelangen können. Derartige Briefe u. s. w., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, sind vom Absender in einem mit der Aufschrift:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.

An das Kaiserliche Postamt hier.

versehenen Umschlage entweder am Annahmeschalter des Postamts abzugeben oder in die Briefkasten zu legen.

Eine Frankirung dieses an das Postamt gerichteten Briefes ist nicht erforderlich.

Thorn den 27. Dezember 1889.

Kaiserliches Postamt.

Dobberstein.

Krieger-Fechtanstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig.

Große Lotterie

zum besten des Kriegerwaisenhauses Glücksburg-Römhild.

Ziehung am 23. März 1890 im Lokal des Herrn **Nicolai.**

Loose à 1 Mark sind zu haben: bei den Herren Kaufmann **Wittenberg**, Kaufmann **Post**, Kaufmann **Lorenz**, Kaufmann **A. Menczarski** in Thorn; Kaufmann **Kotschedoff** in Mocker und Kaufmann **Schmul** und **Villain** in Podgorz.

Der Landesfechtmeister.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe, sowie **sämmtliche Artikel** zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Gustav Meyer,

geprüfter Bandagist.

Russische Theehandlung B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstrasse 13,

empfiehlt

billigsten und besten

Thee, Japan- u. Chinawaaren

sowie

Sâmowars.

Damen f. für ihre Niederkft. unter strengster Diskretion bill., liebev. Aufn. **Berlin**, Schlegelstraße 12, part., Priv.-Entb.-Anst.

Wittwe **Beggerow**, Hebeamme.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 29. nachm. 3 Uhr pünktlich, vollzählig, dringend nöthig.

Der Kolonnenführer.

A. M. Dobrzyński,

Thorn, Breitestr. Nr. 3,

neben Juwelier Herrn **Hartmann**, verkauft sehr billig sein großes Lager in

Herrenwäsche,

wie **Pr. Oberhemden** mit leinen Einsatz u. dopp. Seitenth. à 3,50. **Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen** in nur gutsitz. Facons.

Specialität: **Oberhemden** und **Nachthemden** nach Maß unter Garantie des Gutsitzens.

Herren - Cravatten in der größten Auswahl.

Im Verlage von Oskar Skodock in Breslau erschien und ist in der Musikalienhandlung von **E. F. Schwartz** vorräthig:

Immer schneidig.

Grenadiermarsch für Pianof., komponirt von Dr. Gründel. 1 Mark.

Mein Vater lebt noch.

Lied für Sopran mit Pianof.-Begl., komp. von Dr. Gründel. 1 Mk. 30 Pf.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle bei monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparaturwerkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

!Knabenstiefeln!

mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4—14 Jahren, nur Handarbeit, **zu billigsten Preisen,** sowie

elegante und dauerhafte

Damen - Stiefeletten von 6 Mark an,

Herren - Stiefeletten von 8 Mark an

offerirt

Johann Witkowski,

52 **Breitestraße** 52.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.

Lithographische Anstalt, Stein - Druckerei

von

Otto Feyerabend,

Brückenstr. 20, II,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Neujahrskarten

nach neuesten Mustern zu den billigsten Preisen.

Soeben erschien in 2. Auflage:

Kurzer Leitfaden

zur schnellen Erlernung:

mir und **mich, Sie** und **Ihnen**

richtig anzuwenden. Von Franz Holder-Egger. Preis 1 Mark.

Friedrich Stahn, Berlin SW 48.

Metzer Dombau-

Geldlotterie.

Ziehung am 12. bis 14. Februar 1890.

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50000 Mark.

Lose à Mark 3,50.

5. Marienburger

Geldlotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.

Ausschl. baare Geldgewinne.

Hauptgewinn 90000 Mk.

Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk. zu haben bei

C. Dombrowski-Thorn,

Katharinenstraße 204.

Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Das Kaiser - Theater

am Bromberger Thor,

in der dazu erbauten **gut geheizten Bude,** durch hunderte von beweglichen Figuren dargestellt, ist von nachmittags 3 Uhr ab geöffnet. **Entree 15 Pf.** Kinder 10 Pf. Um gütigen Besuch bittet

F. Kreiser.

J. Prylinski, Thorn

Seglerstrasse 92|93

empfiehlt

hochelegante Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

sowie

Salon - Gamaschen.

Für den Winter

sämmtliche flache und hohe Filzschuhe und echt russische Gummi-Schuhe.

Bestellungen werden nach den neuesten Formen aus bestem Material sauber, dauerhaft und schnell ausgeführt.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.



Reitunterricht

wird ertheilt.

Für geschlossene Zirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt.

Für Damen und Kinder stehen besonders gut gerittene und fromme Pferde und Ponys zur Verfügung.

Zu meinem Reitkursus ein geehrtes Publikum einladend, zeichne hochachtungsvoll

M. Palm, Stallmeister.

Neujahrskarten

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

R. Kuszmink Nachflg.

Ca. 10000 Mark

werden auf ein neuerbautes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Off. u. Nr. 10000 durch die Exp. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Schreiber

mit guter Handschrift und guten Zeugnissen, der längere Zeit in einem Baubureau theilweise als Bauaufseher thätig war, sucht eine ähnliche Stellung. Gefl. Offert. unt. **R. 400** d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Sohn ordentlicher Eltern nehme von gleich als

Lehrling

an. **H. Putschbach,** Schlossermstr.

Laufburschen

verlangt **die Wiener Kaffeerösterei,** Neust. Markt.

4 Futterschweine hat zu verkauf. **Rose-Buchtakrug.**

Frisch geschossene

Hasen

empfiehlt billigst

Heinrich Netz.

Sylvester, 31. Dezember cr.

Lebende Karpfen

auf dem altst. Markt bei Fischer **Wisniewski.**



Eine ganz weiße

Foxterrier-Hündin,

kleine Figur, auf den Namen „Fanny" hörend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Parkstraße 128.**



Gutsingende **echte**

Harzer

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, à Stück 8 bis 10 Mark, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 84.

Ein komplettes 2spänniges

Fuhrwerk

steht billig zum Verkauf. Näheres bei Kaufmann **Heinrich Netz,** Altstadt.

Wohnung, 3 Zim. u. Zubehör, sofort od. 1. April zu vermiethen Mauerstraße 395.

W. Hoehle.

Kleine und Mittelwohnungen zu verm. in meinem neuerbauten Hinterhause Altstadt 412. **J. Dinter,** Schillerstr.

Ein freundl. möblirtes Zimmer ist von sofort zu verm. Breitestraße Nr. 443.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Zwei elegant möblirte Parterrevorderzimmer sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von sofort zu verm. **Fr. Bahr,** Jacobsvorst.

1 m. Z. 1 Tr. n. v. z. v. Gerberstr. 287 1 Tr. r.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. von sofort z. verm. Bache 47.



Volksgarten.

Sylvesterabend:

Erste große

Masken-Redoute

und

Eröffnung des Wintergartens.

Garderobe (aus Köln) ist vom 2. Feiertage ab im Lokale zu haben.

Alles nähere die Plakate.

Das Comité.

Kaiser-Saal.

Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Sylvester-Abend.

Erster grosser

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Um 12 Uhr:

Große Festpolonaise,

geführt vom Prinzen Karneval.

Das Publikum wird in den Pausen von Klowns auf das amüsanteste unterhalten.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, und abends von 6 Uhr ab im Ballokale **billig** zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Das Komitee.



Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt 1. Linie.

Sylvester - Abend.

Grosser Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Alles nähere die Plakate.



Wiener Café

Mocker.

Mittwoch den 1. Januar 1890

Grosser

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr:

Auftreten einer kostümirten Bergmannskapelle.

Um 12 Uhr:

Großer Festmarsch,

verbunden mit

Plünderung eines reichbehangenen Weihnachtsbaums.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, und abends von 6 Uhr ab im Ballokale in reichhaltiger Auswahl zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Alles übrige die Plakate.

Das Komitee.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

Adolph W. Cohn

Thorn Coppernikusstr. 187

empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Schützenhaus.

Gartensaal.

A. Gelhorn.

Sonntag den 29. Dezember cr.

Großes Streich-Concert

Dirigent E. Schwarz.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pf.

Victoria-Saal.

Sonntag den 29. Dezember cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Neujahrs-karten

in größter Auswahl

bei

E. F. Schwartz.

Hotel zum Kronprinzen

Podgorz.

Sylvesterabead, 31. Dezember cr.

Grosses Concert

der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz.

Hierauf **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Trenkel.

Viktoria-Garten.

Am Neujahrstage wie am 2. und 3. Januar

Humoristische Soiréen

der

Norddeutschen Sänger.

Alles nähere siehe spätere Annoncen und Plakate.

Eisbahn Grützmühlenteich

Heute Sonntag den 29.

nachmittags von 3 Uhr ab

Großes Concert.

Entree: Für Erwachsene 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Ww. A. Szymanski,

Pächterin der Eisbahn.

Schmerzlose

Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern, mit geräumigem Zubehör, sind von sofort zu vermiethen.

Casprowitz, Kl.-Mocker.

Eine Wohnung für 240 Mk. von sofort zu vermiethen. Bäckerstraße 227.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Komfort, Wasserleitung ꝛc. ausgestattete **Wohnung** Breitestraße Nr. 88 2. Etage ist vom 1. April 1890 ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die II. Etage, best. aus 6 Zim. u. Zubehör, vom 1. April z. verm. Gerechtestr. 128 III.

1 Balkonwohnung, II. Et., Breitestr. 459, von sofort od. 1. April zu vermiethen, sowie ein Schlitten und 4 noch gut erhaltene Fensterflügel zu verkaufen bei

Ww. v. Kobielska.

Ein möbl. Pt.-Zim. n. Kab. u. Burschengel. sofort z. verm. Kulmerstr. 319.

Freie Wohnung gegen Bedienung. Zu erfragen Coppernikusstr. 208, I vorn.

1 Laden, Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 zu vermiethen. **A. Kotze.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Eine Wohnung

in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädter Markt 138/39.

Eine große Wohnung von 4—5 Zimmern von sofort zu vermiethen bei

J. Dinter, Schillerstraße 412.

Ein gut möblirtes **Parterre-Zimmer,** w. erwünscht auch mit Beköstigung, **Bromb. Vorst. Mellinstr. 35,** ist von sofort zu vermiethen. Ebenda können zwei Herren guten Mittagstisch erhalten.

Eine Part.-Wohnung, 3 Zim. Alk., Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestraße 126.

Wohnung,

2. Et., best. aus 4 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen.

H. Rausch, Gerechtestraße 129.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 304 der „Thorner Presse".

Sonntag den 29. Dezember 1889.

Mannigfaltiges.

(Der fertig ausgearbeitete Plan einer Lotterie zum Zwecke der Niederlegung der Schloßfreiheit) in Berlin ist bereits den ministeriellen Instanzen, von deren Genehmigung das Unternehmen mit dem Vertriebe der Lose im Umfange der preußischen Monarchie abhängt, unterbreitet worden. Der betreibende Ausschuß hegt, wie der „Hamburger Korespondent" meint, kaum Zweifel daran, daß die Genehmigung ertheilt werden wird. Ueber den Lotterieplan wird mitgetheilt, daß kleine Gewinne, wie in den Staatslotterien, nicht ausgesetzt werden, sondern die niedrigsten Gewinne schon in ansehnlichen Kapitalbeträgen bestehen sollen. Die Zahl der großen Gewinne ist hoch bemessen; nach einem Hauptgewinn von 600 000 M. sollen vier Gewinne zu 500 000 M., zehn zu 300 000 M., zwanzig zu 200 000 M. u. s. f. folgen.

(Unter Führung des Lieutenants Märcker) sind Donnerstag den 19. ds. die 40 Soldaten in Hamburg eingetroffen, welche zur Verstärkung der unter dem Kommando des Hauptmanns François in den südwestafrikanischen Kolonien Deutschlands stationirten Schutztruppe bestimmt sind. Wie der „Hamb. Corr." mittheilt, bezogen sie dort kein Quartier, sondern ließen sich durch den „Jollenfuhren 4" sofort an Bord des Freitag nach Afrika abgehenden Extradampfers der Wörmann-Linie „Lulu Bohlen" bringen, auf dem sie sich häuslich einrichteten. Um der François'schen Truppe die dringend erbetenen Verstärkungs- und Ersatzmannschaften möglichst schnell zuführen zu können, sind die Vorbereitungen zur Abreise der Leute mit großer Eile betrieben worden. Sie haben sich sämmtlich als Freiwillige für den afrikanischen Dienst gemeldet, nachdem sie ihrer Militärpflicht in Berliner und Schweriner Garderegimentern genügt hatten. Bei ihrer Auswahl wurde außer auf gute Führung und Strammheit im Dienst auch besonders auf gutes Schießen Gewicht gelegt. Die durchweg großen, stark gebauten Gestalten tragen als Uniform graue Anzüge, lange Mäntel von gleicher Farbe, gelbe Schaftstiefel und weiche graue Filzhüte mit breitem Rand und einer schwarz-weiß-rothen Kokarde. Die für den Dienst zu Fuß Bestimmten sind mit Repetirgewehren bewaffnet, die Reiter besitzen als Wehr zwei sechsläufige Revolver, einen Repetirkarabiner und ein dolchartig geformtes, im Gürtel zu tragendes Messer.

(Ein wahrhaft tragischer Vorfall) ereignete sich vorigen Donnerstag Nachmittag auf dem Rangierbahnhofe in Gleiwitz. Die Frau eines Weichenstellers, welcher sich im Dienst befand, erhielt eine Depesche, nach welcher die Mutter ihres Mannes im Sterben liege und sehnsüchtig nach ihrem Sohne verlange. Flugs machte sie sich auf, ihrem Manne die Depesche zu überreichen. Der Mann nahm auf seinem Posten zwischen vielverzweigten Bahngeleisen von der Hiobspost Kenntniß und beauftragte seine Frau, zum Bahnhofsvorsteher zu laufen und ihm Urlaub auszuwirken, damit er seiner sterbenden Mutter das brechende Auge zudrücken könne. Die Frau eilte quer über die Schienen hinweg, als ein Zug heranbrauste und die Aermste in Atome zermalmte. Den Schmerz des unglücklichen Gatten, der bald darauf auch die Nachricht vom Tode seiner Mutter erhielt, können Worte nicht beschreiben.

(Der „Schutzverein unglücklicher Ehemänner") ist die neueste amerikanische Blüte. In Philadelphia ist kürzlich unter dem Titel: „Der Orden vom mystischen Cirkel" ein Verein zur „stillen Hilfe, Wohlthat und Unterstützung unterdrückter, bedrängter, unglücklicher, betrogener und gekränkter Ehemänner" entstanden, der einen wahrhaft phänomenalen Erfolg hatte. Vierzehn Ritter vom Pantoffel riefen ihn ins Leben und schon bei der nächsten Versammlung war dieser Kern auf die Zahl 200 angewachsen. Dasjenige Mitglied, das allgemein als das am unglücklichsten verheirathete anerkannt wurde, erhielt die Oberleitung zugetheilt, und nicht der geringste Spott wurde laut, als man ihn als „Großmeister" installirte. — Andere Functionen wurden Leuten aus den besten Privat- und öffentlichen Stellungen zutheil. Der Verein hatte eine große Jury, welcher alle Fälle unglücklicher Ehen vorgelegt werden; außerdem wurde eine Detectivabtheilung geschaffen, um in Ehebruchsfällen gegen die Weiber Gewißheit zu erlangen und Thatsachen zu sammeln, um die Männer vor event. weiblichen Verschwörungen sicher zu stellen und weibliche Verfolgung unwirksam zu machen. Vereinskandidaten müssen den Nachweis liefern — entweder durch Dokumente oder durch Zeugen — daß ihr eheliches Leben unter aller Kritik schlecht ist; ferner muß ein Photogramm des Weibes beigeschafft werden, welche in der Galerie des Ordens aufgehängt wird und neben welchem sich ein Raum für Bemerkungen seitens des betreffenden Mannes über die Untugenden der Frau befindet, das eine umstandene „Weibertafel" darstellt. Die lesbaren Rubriken lauten: Leichtsinnig; braucht hüten. — Ein wahrer Schrecken mit ihrer Zunge. — Immer lebhaft und ausgelassen. — Die meine redet kein Wort. — Der größte Fehler meines Lebens, — Ich kann mit ihr nicht leben. — Die Unruhe meines Daseins. — Hören Sie sie nur schimpfen.— Sie schläft nie. — Bind sie an und Du wirst nicht fertig mit ihr. — Junger, lediger Freund — bleib stehen und bewundere. — Glücklich der Wittwer — glücklicher der Junggeselle. — Weiberdieb, nimm die meine mit! — Der Vereinsbeitrag, aus welchem in Ehescheidungsfällen die Prozeßkosten gedeckt werden, ist auf 25 Cts. (etwas über 1 Mk.) per Monat angesetzt. Der „mystische Cirkel", dem auch viele Advokaten angehören, will sein Geschäft auf ganz gesetzlicher Basis betreiben und für hervorragende Fälle ein eigenes Archiv anlegen.

(Amerikanisch.) Die Tugend der Dankbarkeit ist noch keineswegs auf Erden ausgestorben, wenigstens nicht bei den südamerikanischen Spitzbuben. Beweis folgende bestverbürgte Geschichte. Der italienische „Dichter" und Schauspieldirektor Ulisse Barbieri war wegen mangelhafter Geschäfte in Italien mit seiner Gesellschaft über den Ozean zu den Völkern Südamerikas gesegelt. Dort lächelte ihm das Glück; binnen kurzem hatte er für seinen Theil 300 000 Fr. verdient, ein Zeichen, daß seine Stücke, in deren jedem zum mindesten ein Dutzend Leichen den Boden bedeckten, dem südamerikanischen Geschmack ebenso zusagen wie etwa die Stiergefechte. Ulisse Barbieri war eben im Begriff, nach seiner Heimat zurückzukehren und sich daselbst in aller Abgeschiedenheit und Muße auf das Verfertigen neuer Blutdramen zu werfen, als er vor einigen Tagen auf offener Straße in Buenos-Aires überfallen und seiner kostbaren goldenen Uhr (ein Geschenk seiner Verehrer), sowie eines Portefeuilles mit mehreren tausend Francs beraubt wurde. Die Polizei konnte die schnell entflohenen Räuber nicht entdecken. Andern Tages brachten die Blätter von Buenos-Aires die Nachricht von dem räuberischen Ueberfall auf Ulisse Barbieri, und da geschah denn das Unerhörte: in der Redaktion der „Patria Italiana" wurde von einem Unbekannten ein Packet abgegeben, das — o Wunder! die sämmlichen Kostbarkeiten Barbieris enthielt. In einem beiliegenden Briefe stand geschrieben: Die Räuber, die die Persönlichkeit des bei Nacht und Nebel Ueberfallenen nicht kannten, können es weder mit Ehre noch Gewissen vereinigen, das Eigenthum eines Dichters zu behalten, der ein — in Südamerika mit großem Erfolg aufgeführtes, den Diebstahl verherrlichendes — Stück „I buoni ladri" (die guten Diebe) geschrieben habe! Tief gerührt hinterlegte darauf der glückliche Dichter in derselben Redaktion eine größere Geldsumme, die den „guten Dieben" als Trinkgeld zur Verfügung stehen soll, falls — sie es abholen wollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1870 geboren, ferner diejenigen älteren Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. noch nicht:

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm ersten Aufgebots, zur Ersatzreserve beziehungsweise Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

auch ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1890

bei unserem Stammrollenführer Müller im Bureau I, Sprechstelle, zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich beim Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle muß entweder das Geburtszeugniß, welches eventuell kostenfrei zu ertheilen ist, oder der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorgelegt werden.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 12. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 13|14 (Gewerbehalle), Nr. 15 und Nr. 17 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag den 9. Januar 1890 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termine bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebotes eine Bietungskaution von 15 Mk. bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 13. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 haben wir auf

Freitag den 10. Januar 1890 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungskaution von 15 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen hat, sowie daß die Bedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 14. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.